

Eichrodt, Ludwig: Die Jagd (1859)

1 »wohlauf, ihr Herrn, ha wohlauf zur Jagd!
2 Reißt weg die Becher vom Mund!
3 Der Himmel wird grau, es windet, es tagt,
4 Der Hahn kräht Morgenstund!«
5 So ruft der Junker von Hesselhag,
6 Das leere Glas in der Hand,
7 Ins übernächtige Zechgelag,
8 Und wirft das Glas an die Wand.

9 Schlaftrunken fahren die Gäste auf,
10 Sie schütteln das Lockengeflecht,
11 Und rütteln im Hin- und Widerlauf
12 Die Koller sich rasch zurecht.
13 Die Kohle im Schlot, der Wein im Krug
14 Ist todt, es schauert die Herrn,
15 Sie waschen den Kopf, sie haben genug,
16 Sie hören den Jagdruf gern.

17 Und Rossegewieher dringt herauf
18 Zum Saal und Fackelschein,
19 Im Schloßhof lärmt der Hundehauf,
20 Hell klingen die Hörner darein.
21 Das hat den Junker aufgemannt,
22 Er schreitet hinaus zum Saal,
23 Sieh da, im fliegenden Nachtgewand,
24 Sein blutjung Ehgemahl!

25 Sie blicket ihn an: o lieber Herr,
26 Geht heut nicht auf die Jagd!
27 Verzeiht, daß ich den Weg Euch sperr,
28 Ich träumte so böß zur Nacht;
29 Die Rosse, die jetzt ihr wiehern hört,
30 Sie fuhren uns beid hinaus,

31 Zur Gruft nach Sankt Katharinenwörth,
32 Heut, Herr, bleibt heut zu Haus!

33 Und zürnet nicht, so träumt ich, Herr!
34 »was?« donnert der rauhe Mann,
35 »schon wieder das eckle Weibsgeplärr?
36 Ein Schwachkopf hör es an!
37 Geh weg!« Ach Herr! »Verstehst du deutsch?
38 Geh weg!« Gott nein, ich bleib
39 An deinem Halse – »die Hundepettsch
40 Für dich, zudringlich Weib!«

41 Geschlagen ist die holde Frau,
42 Da steht sie wie versteint,
43 Ihr großes Auge himmelblau
44 In Thränenglanz erscheint.
45 Sie wankt dahin, sie weint sich aus,
46 Läßt Alles gehen und stehn,
47 Den ganzen Tag hat Niemand im Haus
48 Die arme Herrin gesehn.

49 Indessen sucht in Wald und Feld
50 Der Junker Waidmannslust –
51 »ei, Bettelmann, willst du kein Geld?
52 Was wirfst dich in die Brust?«
53 Ei, Edelmann, die schöne Au
54 Verwüestet länger nicht!
55 Seht zu, daß Eurer frommen Frau
56 Daheim kein Leids geschicht!

57 »halloh, was soll das, alter Schuft?«
58 Roßfenchel hier für Euch!
59 Geht, säubert von bösen Geistern die Luft
60 In Eurem Haus sogleich!
61 Sonst weh! »Sonst weh,« gedankenlos

62 Nimmt hin der Junker das Kraut,
63 Verschwunden ist über Fels und Moos,
64 Der ihm es anvertraut.

65 »ha, dummes Zeug!« es wischt den Traum
66 Der Jäger vom Aug sich so,
67 »ha Rappe, wohlauf, setz über den Baum!
68 Ans Waidwerk auf und halloh!«
69 Und fernher lärmt der Hundehauf,
70 Hell klingen die Hörner darein,
71 Der treffliche Junker ist wohlauf,
72 Er saust über Stock und Stein.

73 Schon sinkt herab zum Hochlandsee
74 Der glühende Sonnenkern,
75 Schon blinkt aus seiner einsamen Höh
76 Der heitre Abendstern;
77 Da zieht der lachende Edelmann
78 Befriedigt auf sein Schloß –
79 »wo ist die Hausfrau, sagt mir an,
80 Die solcher Fang verdroß?«

81 »wo ist die meine? Verdrießlich Weib!
82 Zur Unzeit seh ich sie nur.
83 Wo steckt sie jetzt? Weiß Gott ich treib
84 Ihr aus die kranke Natur!
85 Den besten Anfang hab ich gemacht,
86 Wie schnell ist sie verstummt
87 Heut früh mit ihrem Geträum zur Nacht,
88 Das all ihr Wesen verdummt!«

89 »ha, eingeschlossen? Verriegelt die Thür?
90 Bring, Weib, mich nicht in Wuth!
91 Mach auf! noch immer stumm? Dafür
92 Ist dieser Fußtritt gut.«

93 Die Thüre kracht aus Angel und Schloß
94 Zu Boden, Knall und Fall,
95 Herbeistürzt eiliger Dienertroß,
96 Verblüfft vom Widerhall.

97 O sieh, o sieh, da liegt sie todt,
98 Des Junkers schön Gemahl!
99 Auf ihrem Prunkbett, blutigroth,
100 Durchbohrt vom gierigen Stahl!
101 »wer that mir das?« schreit auf – ihm grauts –
102 Der schwerbetroffene Mann;
103 Da scholl eine Stimme scharfen Lauts:
104 Das thatest Du, Tyrann!

105 Die Stimm verklang, der Junker blickt
106 Ins alte Bettlergesicht.
107 »kerl, hat die Hölle dich hergeschickt?
108 Greift den verwegnen Wicht!
109 Vergebens jedoch sehn seiner Spur
110 Die bleichen Diener nach,
111 Verschwunden schon, über Trepp und Flur,
112 Ist der so seltsam sprach.«

113 »laßt mich allein!« gebietet jetzt
114 Der Herr – die Knechte fliehn –
115 Der Herr in sich versunken setzt
116 Aufs blutige Bett sich hin.
117 »ermordet liegt mein schönes Weib!
118 Und Ich hab' Das gethan!
119 Ich schlug – erschlug ihren edeln Leib!
120 Fluch, Fluch, weintrunkner Wahn!«

121 »beschimpfung trägt kein treues Weib.
122 Ein Bettler unterweist
123 Den hohen Herrn – weiß Gott, ich treib

124 Aus mir den bösen Geist!
125 Ich schäme mich. Komm Fenchelkraut,
126 Komm würze den schnöden Wein.
127 Dies Weib hat Gott mir anvertraut,
128 Dich der mein Freund allein!«

129 Habt ihr die Rosse wiehern gehört
130 Beim ersten Lerchenflug?
131 Zur Gruft nach Sankt Katharinenwörth
132 Fuhr still ein Leichenzug.
133 Kein Sang und Klang. Im Zwielight saß
134 Ein Mann dort, betete leis.
135 Man rief ihn an – über Grab und Gras
136 Verschwunden war der Greis.

(Textopus: Die Jagd. Abgerufen am 01.09.2025 von <https://www.textopus.de/poems/52698>)